

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Franz Dwertmann: Up'n Parkplatz bi't Kreisamt

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Dann stünd hei up, wiskede sick mit sien rotkariert Taschkendauk dat leste Fett van'n Mund un sä bi't Weggaohn: „Dat gi mi nich dei Kalwer verkoopt, üm den Pries wärt wi us einig.“ Hei nöhm sien Rad, steeg so plietschk achtern uppen Tappen, stöt sick af, nöhm den Sattel tüschen dei Bäine, tickte noch äben mit'e Hand anne Müssen un fäuerde sick hendaol.

Up'n Parkplatz bi't Kreisamt

VAN FRANZ DWERTMANN

Mit mine Jungs har ik bi usen Huse enen lütken Stall schwatt upsett. Dor wör'n de van't Bauamt in Cloppenburg achterkaomen, un se bestellden mi nao ehre Deenststä up't Amt.

Dat Cloppenborger Kreisamt is dor, wor vör väle hunnert Jaohr de olle „Cloppenburg“ staohn hew. De Soeste, de van Echterholt ut Meyers Göetenlock kumpt, löppt dor ümtau, so dat dor nich väl Platz taun Parken bliw.

As ik üm halfdrei anköm, stünd allns vull van Waogens. Ik steeg ut un keek mi üm; do fünd ik noch jüst en Schlopp, wor ik minen VW inbugsieren kunn.

Baoben up't Bauamt köm ik bäter taurecht, as ik dachte - dat wör'n recht fröndlike Lü! Se hebbt mi seggt, wat ik daun möß, dat min schwatten Stall sin Verlöow kreeg.

Up'n Parkplatz wör'n noch mehr Autos taukaomen, un min Waogen stünd dor ganz beknäpen tüschen. Wo schull ik dor weer rutkaomen? Ik lä mine Aktentaschke up dat Naoberauto un keek un meet rund ümtau, off dat doch nich gaohn schull. – Nee, dat kunn ik nich riskeern; ik wull nich anner Lü ehre Autos schrammen.

As ik so dor stünd un naodachte, köm en jungen Mann so van achteihn Jaohr up mi tau. „Bäten knapp wat?“ mennde he. – „Dat kann ik nich riskeern,“ sä ik. He keek un schlög dann vör: „Wenn gi gaut rechts inschlaot un langsaom taurüggesezt, dann weer'n Stück vör un vörsichtig in dit Schlopp, dann müg dat jüst gaohn – schall ik Jau is inwiesen?“ „In Ordnung, danke“, röp ik un sett mi achtert Stür. De junge Mann stelde sick vör minen Waogen un geew mi Teiken mit de Hand“. Ganz langsaom trügge – rechts inschlaon – stopp – bäten weer vör, noch'n bäten – stopp – nu taurügge – vörsichtig links. Dat güng haorscharp an de annern Waogens vörbi, aower ik keek blos up den jungen Mann – von sine Hande kunn ik offläsen, wo ik stürn möß – he wör en gauden Stürmann!

So kömen wi langsaom aower sicher ut den Waogendrummel rut – mi stünd de Schweit up de Näsen. Ik kunn min Waogen dreihn – prima! Ik kurbelde dat Fenster runner un röp: „Besten Dank uk, dat hebbt wi fein henkrägen.“ „Stopp“, sä he, „Jau Aktentaschke ligg hier noch!“ He braochte se mi an't Auto, un ik föhrde taufrä nao Huse tau. As ik naohere mine Frau den jungen Mann beschreew un bepraohde, mennde se, dat kunn villicht woll de oder de wäsen hebben. – Aower wi beide kömen överen: „De jungen Lü vandaoge sünd gaor nich so!“





Bi'n Melken

VAN ERIKA TÄUBER

*Stripp, strapp, strull,
is de Emmer noch nich vull?
Dröff ik frogan, leeve Fro,
büst tofrehn mit diene Koh?*

*Ja, meent se, wat hest di dacht?
Glööv mi, dat dat Hart mi lacht!
Sitt hier gern in't moie Grön,
wenn dat buten warm un schön.*

*Gau is denn de Emmer vull
bi dat flotte Stripp, Strapp, Strull!
Dichtebi, dor luurt de Katt.
Melk smekt sööte, - weeßt du dat?*